

Deutsche Film- und Medienbewertung (FBW)

vergibt die Auszeichnung:

Dokumentarfilm, Prädikat **wertvoll**

Furusato

Minamisoma ist eine Provinzstadt im Osten Japans, malerisch gelegen zwischen zwei Bergketten und dem Meer. Früher war die Gemeinde ein im ganzen Land bekanntes Surfer Paradies. Heute gehört sie zur nuklearen Sperrzone in Fukushima. Am 11. März 2011 tötete hier ein Tsunami mehr als 20.000 Menschen und löste im Kernkraftwerk Fukushima Daiichi eine komplette Kernschmelze aus, durch die Radioaktivität vom Wind landeinwärts getragen wurde. Fünf Jahre später ist ein Großteil der Stadt Minamisoma weiterhin unbewohnbar. Die Regierung hatte die Kleinstadt in zwei Bereiche unterteilt: ein Stadtteil wurde komplett evakuiert und im anderen gilt immer noch nur eine Empfehlung den Ort zu verlassen. Viele Menschen warten darauf, in ihre alten Häuser zurückkehren zu können. Aber eigentlich wissen sie, dass ihre Heimat, ihr „Furusato“, verloren ist.

Der Film beginnt mit einer beeindruckenden Animation, die die Erdbeben im Zeitraum der Katastrophe zeigt. Es sind Tausende Beben, die wie Einschläge in eine verwundbare Landkarte erscheinen. Der Film vermeidet jeglichen Kommentar und so kann sich die Wirkung der Grafik voll entfalten. So gibt Thorsten Trimpop die Stimmung für seinen Dokumentarfilm vor, in dem er sich in eben jene Gebiete begibt, in dem die Menschen mit großer Angst und noch größeren Zweifeln geblieben sind. Er begleitet sie bei dem fast unmöglichen Alltag in einer menschenverlassenen und vergifteten Umgebung. Trimpop kommentiert die Geschehnisse wenig, lässt die Verzweiflung und die Frustration in den Gesichtern der Menschen für sich sprechen.

Eine brisante, kluge und wichtige filmische Auseinandersetzung mit einem hochaktuellen Thema.



Dokumentarfilm
Deutschland 2016

Regie: Thorsten Trimpop

Länge: 94 Minuten

